

24 Dienstag,
17. Juli 2018

WÄCHTERSBERG · BRACHTTAL · BIRSTEIN

Gelnhäuser Neue Zeitung

Der Wald – Idylle, die Abgründe birgt

Opern Akademie Bad Orb bietet bei Benefizkonzert einen Vorgeschmack auf den „Freischütz“

Birstein (nu). Gehungener Auftakt in passender Kulisse: Die Opern Akademie Bad Orb hat bei einem Benefizauftritt im Birsteiner Schloss mit einem Vorgeschmack der diesjährigen Produktion „Der Freischütz“ von Carl Maria von Weber brilliert. Der Dank des Publikums für einen tiefen und aufschlussreichen Einblick in „die deutsche Oper schlechthin“ waren minutenlang stehende Ovationen. Zum vierten Mal hatte Sarah Fürstin von Isenburg vor dem Beginn der Opernaufführung zu einem Benefizkonzert eingeladen, das von Liebhabern der schönen Klänge sehr gut besucht wurde.

Unter dem Titel „Wipfelrauschen“ verfolgten die Zuhörer im voll besetzten Weißen Saal aufmerksam eine Inszenierung über die romantische Seele, deren Entstehung, ihrer Bedeutung im Zeitgeschehen bis hin zur Verknüpfung zu Träumen, Mythen und Gespenstern. Michael Millard, Dirigent und künstlerischer Leiter, im Wechsel mit Utako Washio am Flügel sowie die neun Solisten der Opernproduktion umrahmten musikalisch die Ausführungen der beiden Moderatoren Erik Biegel (Regie) und Zelma Millard – eine stimmungsvolle Mischung aus Liedern der Romantik und Arien.

Mit „Soave sai il vento“ aus der Oper „Cosi fan tutte“ eröffneten Erwan Tacher (Bass) sowie die Sopranistinnen Hiltrud Kuhlmann und Milena Bischoff die Matinee. Doch dann schritt Erik Biegel laut Atem holend in den Saal – und nahm damit den Spannungsfaden seiner Interpretation auf, den er das Konzert über hielt, bis er „mit enem Og“ den Raum wieder verließ. Er klärte das Publikum über einen neuen Trend aus Japan auf: Waldbaden. Das ha-



Der „Jägerchor“ mit allen Solisten sowie Erik Biegel (links) und Michael und Zelma Millard (5. und 6. von links).

FOTO: HEINRICH

be heilende Wirkung. Ebenso wie die Musik, ergänzte Zelma Millard. Der Wald ist der Hauptdarsteller im „Freischütz“ und dementsprechend untermalte Bass Jakob Mack das Thema mit dem „Ständchen“ (Leise flehen meine Lieder) sowie Tenor Fabian Christen mit der Arie „Durch die Wälder, durch die Auen“. Die Faszination Wald verweile. Biegel bemerkte trocken: „Viel Wald gibt es ja nicht mehr.“ Das kontierte Zelma Millard mit dem Loblied der Germanen auf den Wald, der sie vor den Römern schützte, sie erläuterte wie der Wald verschwand und wieder wuchs: „Er ist nicht nur Idylle und Glück, sondern er birgt auch das Ungewisse, Angste und Abgründe.“ Das Lied „Zwieliht“ von Robert Schumann intonierte Christian Wagner (Bariton), während Milena Bischoff (Sopran) mit „C'est l'ex-tase langoureuse“ von Claude De-

bussy begeisterte. Unzählige Dichter haben sich ebenfalls mit dem Wald beschäftigt, auch in Form von Gedichten. Erik Biegel rezitierte des „Wanderers Nachlied“ von Goethe und die Moderatorin widmete sich einigen Versen von Ringelnatz, was Hiltrud Kuhlmann mit Mendelssohns „Reisehied“ gesanglich ergänzte. „Der Freischütz ist eine deutsche Volksoper“, sagte Zelma Millard, unterstrichen von Jakob Mack mit der Arie „5000 Taler“ aus „Der Wildschütz“ von Albert Lotzing, und Lukas Johan (Tenor) sang die Arie „Eine Hexe steinalt“ aus Hänsel und Gretel – und entschwand mit einem rasanten Hexenritt aus dem Saal.

Doch ein Wald wecke auch den Glauben an Gespenster. In diesem Kontext erinnerten beide Moderatoren daran, dass bereits 1807 Schauermärchen sehr beliebt waren. Er-

wan Tacher weckte tanzende Skellette aus dem „Dance macabre“ von Saint-Saens und Bass Philipp Mayer beschwor mit dem Lied „Schweig, damit dich niemand warnt“. Es gebe aber auch viele, die sich nicht in den Wald trauen, aber auch andere, die es mit den tierischen Bewohnern wie Neidhimmel, Angsthasen, Brunnbüären sprachlich „treiben“. Dazu äußerte sich Milena Bischoff mit „Einst träumte meine sel'ge Base“.

Andreas Meyer, der Schauspieler in der Gruppe der Solisten, rezitierte Goethes „Erk König“, sorgte damit für Gänsehautgruseln und erntete tosenden Beifall. Im Dunkel der Nacht erwachten die Träume, die Lukas Johan leise und zärtlich mit Schuberts Lied „Nacht und Träume“ nachzeichnete. Dem Träumen im Sinne von Lebensentwürfen widmeten sich die beiden Moderatoren,

was Hiltrud Kuhlmann mit der „Freischütz“-Arie „Und ob die Wolke“ und Philipp Mayer mit Schuberts Lied „Die Taubenpost“ vortrefflich bestätigten.

Sprache und Mond waren das abschließende Thema. „Letztendlich geht es darum, einen Weg zu finden, wie wir miteinander kommunizieren, dem anderen zu zeigen, wie sieht es in uns aus“, schloss Biegel seine Ausführungen, diese ergänzte Zelma Millard mit der Bemerkung: „Erst dann können wir den anderen verstehen.“ Den musikalischen Schlussakkord setzte Christian Wagner mit „Oh du mein holder Abendstern“. Das Schmankerl des Konzertes war dann die Zugabe mit dem berühmten Jägerchor aus dem „Freischütz“, an dem alle Solisten sowie Erik Biegel, Zelma und Michael Millard sich in einem fulminanten Finale beteiligten.